

dort. Kurz, wohin das Auge blickte, schwamm ganz Dresden in einem wunderbaren Meere von Waldesgrün und bunten Farben.

Schon von früh an füllten sich die Tribünen, Häuser und Straßen. Endlose Reihen, Kopf an Kopf, aber in musterhafter Ordnung, von einem einzigen Gefühle, dem des Entzückens und des Dankes, bewegt, wogten auf und ab. Mit gerechter Freude und Spannung sah man dem Führer wie dem Heere entgegen.

Als endlich der Held von St. Privat und Beaumont, der siegreiche Führer der Maasarmee, an der Spitze des Generalstabes derselben und mit dem Marschallstabe in der Hand, den einst Johann Sobiesky bei seinem Einzuge in Wien getragen hatte, erschien, da übertönten die Jubelrufe der Massen die kriegerische Musik der einziehenden Regimente und das helle Geläute sämtlicher Glocken, und jeder wurde in die allgemeine laute, glückselige Freude hineingerissen. Nach dem Kronprinzen ritt Prinz Georg, der Führer des sächsischen Armee-corps im 2. Teile des Feldzuges, und dann folgten in nicht endenwollendem Zuge die Regimente der Schützen, Jäger, Reiter, die Büge der Artillerie, der Pioniere, der Feldlazarette, der Feldpost u. s. w. Aber was auch heran- und vorüberziehen mochte, es wurde mit derselben frischen Begeisterung, mit unermüdlicher, stundenlang ausdauernder Freudigkeit willkommen geheißt. Ein Blumen-, Laub- und Bänderregen rauschte auf die wackern Soldaten herab. Ihre Helme, Waffen und Rosse glänzten von grünem und buntem Schmuck.

Beim Anblicke der wetter- und schlachtgebräunten Landesöhne wurden wieder all die Erinnerungen an die vielen und ruhmvollen Thaten wach, die sie vollbracht. Da zogen die Grenadierregimenter, die stürmend mit den preussischen Gardes zugleich in St. Privat eindrangen; dort marschirten die Truppen, welche bei Dagny französische Geschütze und Mitrailleusen nahmen und die am 29. August bei Nouart und am 30. bei Beaumont unter schweren Verlusten den Feind auf allen Punkten zurückwarfen; das waren die Reiter, die bei Bazancy sich an die Fersen der Mac-Mahonschen Armee hefteten und dem deutschen Heere Führung mit ihr sicherten; das die Batterien, die bei Sedan Tod und Verderben in die feindlichen Heeresmassen sprühten; das waren die Braven, die alle Lasten und Prüfungen der fünfmonatlichen Belagerung von Paris mit ertrugen und die in den blutigen Tagen von Brie und Champigny mit schweren Opfern die Sprengung des Eisengürtels, welcher die französische Hauptstadt umgab, verhindern halfen; das jene Tapfern, die im blutigen Nachtgefecht von Strepigny mit allen Schrecknissen des entfesselten Volkskrieges kämpften, und das jene Jäger und Reiter, die noch an den letzten Entscheidungsschlachten gegen die französische Nordarmee rühmlichen Anteil nahmen. Zahllose Namen klangen, zahllose Erinnerungen erwachten, und wenn man den rüstig dahin ziehenden Soldaten in die Gesichter blickte, gestellte sich die Zuversicht hinzu, daß sie mit allen Schlächtererinnerungen und fränkischen Lorbeeren ihre deutsche gute